

Infanterierekrutenschule übt Robinson

Autor(en): **Moser, Hansueli W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **48 (1975)**

Heft 8

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-518468>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Infanterierekrutenschule übt Robinson

von Hansueli W. Moser

Nachts auf dem Marsch, tagsüber im Biwak in den Jurawäldern verbrachte die Liestaler Infanterierekrutenschule ihre 14. Dienstwoche. In einer grossangelegten Durchhalteübung, die für den einzelnen Teilnehmer im Durchschnitt eine Marschleistung von insgesamt 140 Kilometern brachte, wurden Durchhaltefähigkeit und Kriegstauglichkeit der Truppe geprüft.

Die Übung, in deren Rahmen Erkundung, Infiltration und entsprechende Gegenmassnahmen zuerst gruppen-, dann zugs- und schliesslich kompagnieweise trainiert wurden, führte von Liestal zuerst ostwärts bis ins aargauische Fricktal und dann westwärts über Bölchen und Gempenplateau bis zur Passwangstrasse.

Das Übernachten in Gebäuden und die Verpflegung mit fertigem Nachschub waren verpönt: Die fast 450 Übungsteilnehmer schliefen in Zelten und Schlafsack, und ihr Essen bereiteten sie aus unvorbereitetem Material zu. So gab's am zweiten Tag pro Kopf ein frischgeschlachtetes halbes Huhn, das zuerst gerupft und ausgenommen werden musste, am dritten Tag pro Kompagnie ein zwar abgehäutetes, sonst aber ganzes Schaf und am vierten Tag pro Kopf eine Forelle samt Eingeweiden.

Statt Brot bekamen die Soldaten täglich 200 Gramm Mehl und 15 Gramm Hefe. Gebacken wurde selbst. Die einen buken ihre Brötchen auf dem Spaten, andere kleine Brote im Gamellendeckel, dritte wickelten den Teig um einen Stecken und machten so ihr «Schlang Brot» am Spiess über dem offenen Feuer. Nach ein paar Tagen gab es Spezialisten für das Kaffeerösten im Gamellendeckel und solche für das Braten aller möglichen Fleischsorten in Alufolie.

Auffällig beim Augenschein in diesen Biwaks war, dass die Armee offenbar gelernt hat, sich Zeit zu nehmen für Dinge, die eben Zeit brauchen: Kochen, Biwakbauen beispielsweise. Wer Glück gehabt habe und nicht auf Wache musste, sei pro Biwak zu seinen acht Stunden Schlaf gekommen, und mit den bei der mittleren Generation berüchtigten Abkochscherzen, bei denen der «Feind» immer dann kam, wenn das Essen geniessbar zu werden begann, ist es anscheinend vorbei.



Diesen Artikel von Four Moser aus Basel veröffentlichen wir mit freundlicher Genehmigung des Tages-Anzeiger. In der Folge publizieren wir dazu die provisorischen Weisungen des OKK zu Durchhalteübungen. Gleichzeitig machen wir unsere Leser aufmerksam auf die Ziffer 31.49 der AW, gültig ab 1. 1. 75.

Brötchenbacken auf dem mit Alufolie verkleideten Spaten.